

Aliya

Laila Rifaat

und
der Laden
der Zweiten
Chance

INSEL



In der Zitadelle steht das Ereignis des Jahres an: das legendäre Wettrennen mit fliegenden Teppichen durch die Zeit. Aliya ist schon ganz aufgeregt und fiebert mit ihren Freunden dem Start entgegen. Doch noch bevor das Turnier beginnen kann, verschwinden plötzlich alle Schlosser spurlos. Nur Aliya bleibt zurück, die doch gerade erst ihre Ausbildung begonnen hat. Jetzt liegt es an ihr, der letzten Schlosserin, die rätselhafte Energiequelle der Zeitreisewelt zu schützen. Auf die hat es Dorian Darke, ihr alter Widersacher, nämlich abgesehen. Ein Wettlauf gegen die Zeit beginnt, denn Aliya bleiben nur wenige Tage, um das Leben der Schlosser zu retten.

Die Suche nach den Vermissten führt Aliya und ihr Zeitreise-Team in gefährliche Parallelwelten, in denen sie sich Gegenspielern aus Vergangenheit und Zukunft stellen müssen, um dem finsternen Magier endlich das Handwerk zu legen.

Laila Rifaat wuchs in Schweden auf und zog dann nach Ägypten, um die Heimat ihres Vaters besser kennenzulernen. Sie verliebte sich in das Land und lebt nun seit fast 30 Jahren dort. Sie studierte Englisch und Vergleichende Literaturwissenschaft und arbeitete als Englischlehrerin. Mit ihrem Mann und ihren vier Kindern wohnt sie in Kairo.

Claudia Feldmann, geboren 1966, studierte Literaturübersetzen in Düsseldorf und übersetzt seit über zwanzig Jahren aus dem Englischen und Französischen. Unter anderem hat sie Eoin Colfer, Morgan Callan Rogers und Graeme Macrae Burnet ins Deutsche übertragen.

Bente Schlick startete direkt nach ihrem Illustrationsdesign-Studium Anfang zwanzig in die Selbstständigkeit und lebt heute als freiberufliche Illustratorin in Hamburg. Sie arbeitet erfolgreich mit renommierten Verlagen und Agenturen auf nationaler und internationaler Ebene zusammen.

Laila Rifaat

Aliya

**und der Laden
der Zweiten Chance**

**Die Schule der Zeitreisenden
Band 3**

Aus dem Englischen von

Claudia Feldmann

Mit Illustrationen von

Bente Schlick

Insel Verlag

Die englische Originalausgabe erschien 2025
unter dem Titel *Aliya and the Shop of Second Chances*
bei Chicken House, Frome.

Erste Auflage 2026

Deutsche Erstausgabe

© der deutschsprachigen Ausgabe

Insel Verlag Anton Kippenberg GmbH & Co. KG, Berlin, 2026

© der Originalausgabe: Laila Rifaat 2025

Published by arrangement with Chicken House Publishing Ltd,
Frome, Somerset BA11 1DS, England.

Dieses Werk wurde vermittelt durch die literarische Agentur
Thomas Schlück GmbH, 30161 Hannover.

Alle Rechte vorbehalten. Wir behalten uns auch
eine Nutzung des Werks für Text und Data Mining
im Sinne von § 44b UrhG vor.

Umschlaggestaltung: formlabor, Hamburg

Umschlagillustration: Bente Schlick, Hamburg

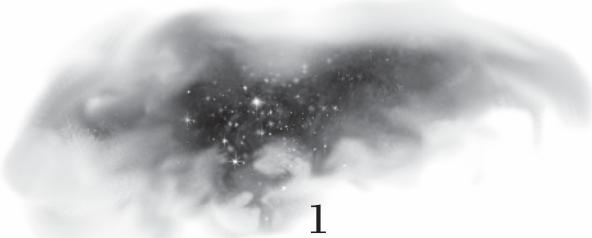
Druck: GGP Media, GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-64596-2

Insel Verlag Anton Kippenberg GmbH & Co. KG
Torstraße 44, 10119 Berlin
info@insel-verlag.de
www.insel-verlag.de

*Für Familie Stelzer,
deren Tür immer offen steht*



1

Pannen und Portale

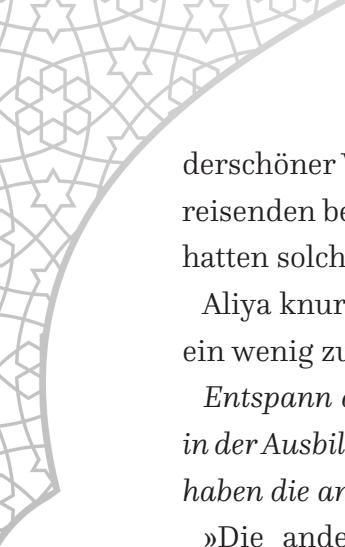


Aliya Sultan streckte zitternd die Hände aus und holte tief Luft. Sie spürte, wie ihre Handflächen sich erwärmtten, und sah, wie sie in Blau, Silber und Purpur zu leuchten begannen. Vorsichtig schob sie den schweren Zeitreiseschlüssel in das Schloss der Holztür, die mittén im Raum vor ihr stand. Doch als sie ihn drehen wollte, zögerte sie.

»Nur zu«, sagte Professor Nigm, ihr Mentor, der neben ihr stand. Seine Stimme war so sanft wie der Rauch aus seiner silbernen Pfeife. »Konzentrier dich und tu es, bevor Simi ungeduldig wird.«

Aliya blickte auf den Schlüssel, der in denselben Farben leuchtete wie ihre Handflächen.

Simi. Sie war nicht nur ein Zeitreiseschlüssel, sondern auch ihr Nadim. In ihrer jetzigen Gestalt war sie das Werkzeug, mit dessen Hilfe Aliya Portale öffnen und sogar erschaffen konnte. In ihrer anderen Form, als wun-



derschöner Wiedehopf, war sie Aliyas Gefährtin. Alle Zeitreisenden besaßen Schlüssel, aber nur Schlosser wie Aliya hatten solche besonderen Exemplare.

Aliya knurrte der Magen, und sie merkte, dass sie Simi ein wenig zu fest hielt.

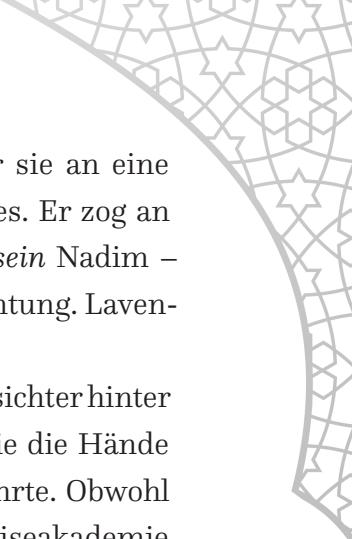
Entspann dich, sagte sie sich. Schließlich bist du ja noch in der Ausbildung. Es ist in Ordnung, Fehler zu machen. Das haben die anderen am Anfang auch getan.

»Die anderen« waren die älteren und erfahreneren Schlosserlehrlinge, die Aliya in ihren schicken Uniformen draußen an der Werkstatt vorbeigehen sah. Sie beschloss, einfach zu warten, bis sie außer Sichtweite waren. Doch jetzt blieben sie stehen, um ihr zuzuschauen! *Warum hat die Schmiede bloß überall so große Fenster?*

Der Schlüssel zuckte in ihrer Hand. Simi wurde ungeduldig. Gleich würde sie sich wieder in einen Vogel verwandeln, durch die Luft fliegen und Aliya mit leuchtenden Klecksen versehen, wie sie es aus Rache jedes Mal tat, wenn Aliya sie zu fest anfasste.

»Beachte sie gar nicht«, sagte Professor Nigm und deutete mit seinem Pfeifenstiel auf die älteren Schüler. »Du hast genauso das Recht, hier zu sein, wie sie.«

Unsicher sah sie zu ihm hoch. Sie war zwar seit einem Jahr sein Lehrling, aber besonders nahe standen sie sich nicht. Dafür war Professor Nigm viel zu Respekt einflößend. Doch sie vertraute ihm. Sein strenges Gesicht mit



der Adlernase und sein weißer Turban, der sie an eine Zwiebel erinnerte, hatten etwas Beruhigendes. Er zog an seiner schmalen silbernen Pfeife – die war *sein* Nadim – und blies eine hellblaue Rauchwolke in ihre Richtung. Lavendel. Um ihre Nerven zu beruhigen.

Aliya versuchte, die hämisch grinsenden Gesichter hinter der Glasscheibe zu ignorieren. Erneut hob sie die Hände und spürte, wie Simi sich erwartungsvoll rührte. Obwohl sie bereits im zweiten Schuljahr der Zeitreiseakademie war, war sie noch immer die Jüngste unter den Schlosserlehrlingen. Da die Schmiede nicht jedes Jahr neue Lehrlinge aufnahm, waren die anderen alle älter und erfahrener, was sie auch immer wieder zu spüren bekam.

Jetzt dreh den Schlüssel langsam, ermahnte sie sich. *Und denk an den Übungsraum in Casablanca.* Sie stellte sich den roten Samtsessel vor, der in einer ganz ähnlichen Schmiedewerkstatt in Marokko stand. Diesen Raum nahmen die Schlosserlehrlinge als Ziel, um ihre ersten Portale zu öffnen. Der rote Sessel war ein gutes Merkmal, auf das sie ihre Energie konzentrieren konnten.

Aliya drehte ihren Schlüssel. Unter der Tür und im Schlüsselloch begann ein sanftes Licht zu pulsieren, das Zeichen, dass das Portal aktiv war. Mit angehaltenem Atem öffnete sie die Tür ...

... doch das war nicht die Werkstatt in Casablanca. Erschrocken stellte sie fest, dass sie bei Onkel Hamdy gelan-

det war, dem stämmigen Ägypter, dem der kleine Lebensmittelladen an der Ecke ihrer alten Straße in Kairo gehörte. Hamdy saß da, das Teeglas halb zum Mund gehoben, und starnte sie verdutzt an. Solange sie denken konnte, hatten Aliya und Geddo jeden Freitag ihr Kuschari bei Onkel Hamdy geholt. Die Mischung aus Reis, Linsen und Makaroni mit scharfer roter Soße und kross gebratenen Zwiebeln war eins ihrer Lieblingsgerichte.

Ein kurzer Blick in die Runde verriet Aliya, dass ihr Portal auf seiner Seite ein Kühlschrank war. Was auch immer Onkel Hamdy darüber dachte, dass sie in seinem Kühlschrank aufgetaucht war, wurde rasch von dem Lotus-spray ausgelöscht, das Professor Nigm ihm mit geübter Hand ins Gesicht sprühte. Ein Stoß davon genügte, um Hamdy vergessen zu lassen, dass er sie gesehen hatte.

Nigm nahm Simi aus Aliyas Hand, drehte den Schlüssel wieder zurück, und das Portal schloss sich. Draußen vor dem Werkstattfenster alberten die älteren Lehrlinge herum. Lachten sie etwa über sie? Aliya war sich nicht sicher. Sie stellte sich vor, wie Onkel Hamdy überrascht blinzelte, und überlegte, was eigentlich gerade passiert war.

Hinter ihnen ging die Tür auf, und ein älterer Schüler kam mit einem Tablet hereingeeilt.

»Tut mir wirklich leid«, sagte Aliya rasch, um einer Unterbrechung zuvorzukommen. »Kann ich es noch mal versuchen?«

Doch Nigm hatte sich bereits dem Schüler zugewandt, einem hochgewachsenen jungen Mamluken namens Omar Sadik.

»Eine Nachricht, Professor.« Omar reichte Nigm das Tablet. »Es ist dringend.«

Der Professor blickte auf den Bildschirm, und seine Miene verdüsterte sich.

»Was ist?«, fragte Aliya. »Ist etwas passiert?«

»Wir machen nächstes Mal weiter«, murmelte Nigm geistesabwesend. Aliya schaute erwartungsvoll auf das Tablet, in der Hoffnung, dass er ihr sagen würde, was los war. Aber natürlich tat er das nicht. Er war klug und auf seine Weise durchaus nett, und wahrscheinlich hatte er sie sogar ganz gern, aber sie war nur eine der zahllosen Verantwortlichkeiten, die er als Leitender Schlosser hatte.

»Ich muss los.« Er sah sie an. »Vielleicht solltest du vor unserer nächsten Stunde frühstücken?«

»Autsch!« Omar grinste. »Hat dein Magen etwa geknurrt?«

Aliya spürte, wie sie rot wurde. Sie hatte an diesem Morgen zwei Portale geöffnet, beide zu Straßenimbissen, weil sie hungrig war. Doch damit nicht genug. Mittlerweile lästerte schon die halbe Schmiede über ihre Portal-Blamagen. Letzte Woche hatte sie erst ein Portal in die Damentoilette der Hauptreisezentrale geöffnet (weil sie mal musste) und dann eins mitten in den Angriff der Mongolen auf Bagdad

(weil sie das gerade in Geschichte durchnahmen). Vor allem Letzteres war ein übler Patzer gewesen. Portalöffnungen in andere Zeiten mussten immer an diskreten Orten stattfinden, in abgelegenen Lagerräumen oder staubigen Kellern verfallener Gebäude, damit die Reisenden sich unbemerkt in die andere Zeit schleichen konnten. Zur Strafe hatte sie eine Woche lang Polierdienst im Schlüsselhort geschoben, wo sie von einem Grump herumkommandiert worden war – einem kleinen, hamsterartigen Wesen, das sich ungeheuer wichtig nahm.

Zum Glück konnten ihre Fehler nie gefährlich werden. Professor Nigm aktivierte immer den Schutzschild, eine Sicherheitsvorkehrung, die dafür sorgte, dass nichts und niemand durch das Portal in die Schmiede gelangte.

»Schließ dich doch für den Rest der Stunde den anderen an«, schlug Professor Nigm vor. Ein schmaler Rauchfaden, nun dunkelblau, schlängelte sich kurz um ihre Schultern und löste sich dann auf. Nigms Art, sich zu verabschieden.

»Yallah«, sagte Omar, als Aliya keinerlei Anstalten machte, mit ihnen die Werkstatt zu verlassen. »Du weißt doch, dass du nicht allein hier drin sein darfst.«

»Klar weiß ich das«, gab sie zurück. »Ich hole nur noch meine Sachen.«

»Wir sind im Teppichhort.«

Omar warf ihr einen amüsierten Blick zu, dann wandte er sich um und folgte Nigm zum Ausgang.

Aliya erwiderte sein Schmunzeln mit einer Grimasse. Sie war die Jüngste, das Maskottchen, die Lachnummer ...

Aliya ging zum anderen Ende der Werkstatt, wo ihr Ranzen auf einem Tisch lag. Simi hatte sich wieder in einen Wiedehopf verwandelt und flog, die schimmernde Haube aufgestellt, Kreise unter der Decke. Aliya blickte zu ihr hoch. Ihr Nadim war schon ein seltsames Wesen, vielleicht weil sie ihn aus dem gefährlichsten Zeitreiseschlüssel des Infinitums genommen hatte. Simi war einst Teil des Darklings gewesen – des Schlüssels, der dem Zauberer Dorian Darke gehörte. Sie war der Kern aus Sublimenenergie gewesen, der das Auge des schlangenförmigen Schlüssels bildete. Doch dann hatte Aliya den Kern herausgenommen und Simi damit von Doriens Magie befreit, und so hatte sie schließlich ihre jetzige Gestalt angenommen und war zu Aliyas Gefährtin geworden.

Ja, sie waren Gefährtinnen. Dennoch war Aliya in Simis Gegenwart oft ratlos. Im vergangenen Jahr hatte Simi sie ganz schön in Atem gehalten mit ihren vielen Verwandlungen, ihrem flegelhaften Verhalten und der Angewohnheit, ständig in Flammen aufzugehen. Und nun schien sie nach einer Phase der Ruhe erneut rastlos zu werden. An manchen Tagen hockte sie stundenlang träge in der Ecke, ohne sich für die Dinge zu interessieren, die sie lernen sollten, zum Beispiel, wie man Zeitreisegeräte belebte oder Portale öffnete. Dann wieder benahm sie sich zappelig und

unberechenbar, flog ziellos herum und stieß ihre schrillen Rufe aus, die einem schier das Trommelfell zerfetzten. Auf jeden Fall war sie ganz anders als die Nadims der anderen Lehrlinge – lauter zuverlässige Wesen, die brav taten, was die Schlosser von ihnen verlangten. Celeste Clocks hatte einen Lemuren, der sich wie eine Stola um ihre Schultern legte und friedlich schlief, wenn sie nicht arbeitete, und Zeina Zaman einen Füllhalter, der Nachrichten in die Luft schreiben konnte. Sie waren nützliche, ruhige und verlässliche Werkzeuge, während ihrer ... Manchmal kam es Aliya so vor, als wäre Simi gar kein Nadim, sondern ein launisches Wesen mit eigenem Kopf.

Mit einem Mal fiel ihr auf, dass die Tür, die sie für die Portalübungen benutzten, einen Spalt offen stand. Hatte Nigm sie nicht richtig geschlossen? Als sie darauf zuging, kam Simi herbeigeflogen und landete auf ihrer Schulter. Dann sprang sie plötzlich vor und pickte mit ihrem schimmernden Schnabel am Schloss herum. Unter der Tür erschien ein pulsierendes Licht.

»Was machst du denn da?«, rief Aliya aus.

Rasch schaute sie über die Schulter zum Fenster und dem Gang dahinter. Lehrlinge durften ohne die Aufsicht eines zugelassenen Schlossers keine Portale öffnen, und alles, was Simi tat, würde man *ihr* vorwerfen. Schlosser und ihre Nadims lebten in einer Symbiose, wie eine Seele, die auf zwei Körper verteilt war.

Aliya beschloss, einen kurzen Blick zu riskieren. Dank des Schutzschildes konnte ihr ja nichts passieren.

Im ersten Moment war hinter der Öffnung nur Schwärze zu sehen, eine ungewöhnliche Farbe für ein Portal.

Aliya zögerte. Sie versuchte, Simi, die um ihren Kopf herumflatterte, zu greifen, damit sie sich wieder in einen Schlüssel verwandelte, mit dem sie das Portal schließen konnten, aber Simi sträubte sich. Normalerweise musste Aliya nur über ihre Haube streichen, um die Verwandlung auszulösen, doch anstatt zu gehorchen, krähzte Simi aufgeregzt und starrte immerzu auf das schwarze Portal. Aber sie mussten diese unerlaubte Öffnung so schnell wie möglich schließen, bevor jemand sie erwischtet.

»Komm schon, Simi!« Aliya versuchte erneut, ihre Gefährtin zur Verwandlung zu bewegen. Ohne Simis Hilfe würde sie das Portal nicht schließen können.

Etwas bewegte sich in der Finsternis, etwas Glitzerndes. Zuerst dachte Aliya, es wäre Wasser, doch dann begriff sie, was sie da sah. Es waren Schuppen – die Schuppen einer riesigen schwarzen Schlange.

Sie fuhr zurück, als der mächtige Kopf zu ihr herumschwang. Die Schlange neigte ihn ein wenig zur Seite, sodass Aliya die leere Höhle sehen konnte, in der einst das Auge gesessen hatte – die Stelle, aus der Simi stammte.

Der Darkling.

Entsetzt beobachtete Aliya, wie die Schlange versuchte,

durch den Türspalt zu gelangen. *Zum Glück ist der Schutzschild noch aktiviert.* Mit zitternden Händen fing sie Simi und drückte ihr die Flügel an den Körper. Was war denn nur los mit ihr?

Der Darkling bewegte sich hin und her und ließ seine gespaltene Zunge hervorschneßen, stieß jedoch gegen den Schutzschild. Dahinter konnte Aliya vage einen Laden erkennen. Es war der Laden der Zweiten Chance, der Hort von Doriens Magie.

»Verwandle dich.« Aliya versetzte Simi einen Klaps auf die Haube.

Endlich gehorchte Simi und nahm die Gestalt eines Schlüssels an. Aliya spürte, wie ihre Handflächen zu glühen begannen, als sie ihn in die Öffnung steckte und umdrehte. Das Portal schloss sich.

Mit einem Stoßseufzer sank Aliya in die Hocke. Ihr schwirrte der Kopf. Hatte sie – oder vielmehr Simi – gerade ein Portal zum Laden der Zweiten Chance geöffnet? Wie konnte das sein? Es war doch eigentlich gar nicht möglich!



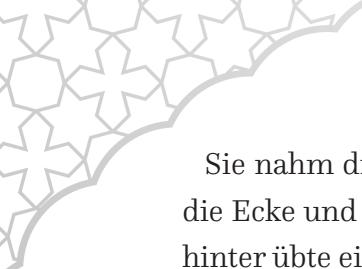
2

Der Schlüsselflüsterer



Eilig lief Aliya den hell erleuchteten Korridor entlang. Sie spürte, wie Simi in ihrem Ranzen zappelte. Es war nur eine Frage der Zeit, dann würde sie alles darin in Brand setzen. Doch Aliya musste sie verstecken, bis sie herausgefunden hatte, was mit ihr los war. Denn irgend etwas *war* mit ihr los. Warum hatte sie sich auf den Darkling gestürzt? Und vor allem: Warum hatte Simi ein Portal zum Laden der Zweiten Chance geöffnet?

Aliya sah hinunter auf ihren Ranzen. Unter der Lederklappe schlängelte sich ein dünner Rauchfaden hervor. *Das Öffnen eines Portals ist stets ein gemeinsamer Akt von Nadim und Schlosser.* Sie hatte vielleicht unbewusst dafür gesorgt, dass ihre Portale zu Straßenimbissen und sogar mitten in einen Mongolenangriff führten, aber das hier war etwas anderes. Warum hätte sie in den Laden gelangen wollen? Nein, das ergab keinen Sinn. Sie musste einen Experten zurate ziehen.



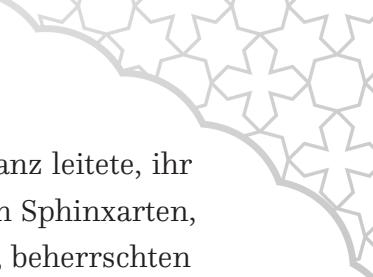
Sie nahm die Abkürzung durch die Haupthalle, bog um die Ecke und trat durch eine große Doppeltür. Im Saal dahinter übte ein ganzer Schwarm Hieracosphinxen – geflügelte mythische Wächter – einen Formationstanz.

Die Mythischen würden damit auf dem Qahira-Platz auftreten, zu Ehren des Großen Rennens, das in drei Tagen stattfinden sollte. Dieses Wettkennen der fliegenden Tepipiche, bei dem die Teilnehmer durch eine Reihe von Portalen in verschiedene Epochen reisen mussten, war *das* Ereignis des Herbstes, und in der Zitadelle drehte sich alles nur noch darum. Sämtliche Läden auf dem Fishawi-Basar boten Fanartikel an, und unter den Schülern der Zeitreiseakademie gab es kein anderes Thema mehr. Da das Rennen nur alle zwei Jahre stattfand, hatte Aliya zum ersten Mal die Gelegenheit, dabei zu sein. Ihr Zeitreiseteam würde versuchen, sich als Sweeper zu qualifizieren – Hilfstrupps, deren Aufgabe darin bestand, den teilnehmenden Rennteams zu folgen und die Portale hinter ihnen zu schließen.

Aliya freute sich darauf, war aber auch ein wenig enttäuscht, denn es war zwar die Aufgabe der Schlosser, die Portale für den Parcours zu erschaffen, aber da sie in ihrer Ausbildung noch ganz am Anfang stand, durfte sie nicht dabei mitmachen.

Plötzlich versperrte ihr eine der Hieracosphinxen mit ihrer mächtigen Klaue den Weg.

»Sie will, dass du deinem Teamkollegen Mustafa etwas



ausrichtest«, rief Celeste Clocks, die den Tanz leitete, ihr von vorne zu. Im Gegensatz zu den anderen Sphinxarten, die sich sehr gewandt ausdrücken konnten, beherrschten diese geflügelten Wesen die menschliche Sprache nicht. Celeste hatte ihre Grunzer und Krächzer studiert und verstand sie. Ihre Mentorin Lahza Anwar war die Leiterin der mythischen Wächter, die für die Sicherheit der Schmiede zuständig waren.

»Sag ihm, dass sie ihn suchen«, dolmetschte Celeste. »Es geht um ein Ei ... ein ganz besonderes Ei.«

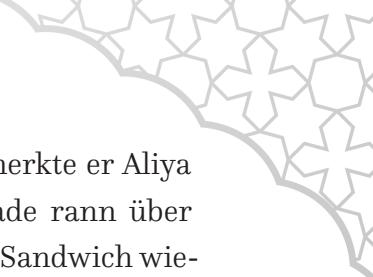
Aliya nickte nur und lief weiter. Sie konnte sich jetzt nicht um Mustafa und die merkwürdige Nachricht der Hieracosphinxen kümmern. Immer tiefer drang sie in die Schmiede vor, ein Ort, der mal klein und mal riesengroß erschien. Da dort lediglich sechs Leitende Schlosser und ihre Lehrlinge sowie ein Trupp mythischer Wächter und einige Grumps untergebracht waren, wirkte die Schmiede oft gemütlich und überschaubar. Doch dann wiederum kamen einem die hellen Korridore endlos vor mit ihren zahllosen großen Fenstern, hinter denen immer neue Landschaften zu sehen waren, und den Marmortreppen, die einem nie zuvor aufgefallen waren, aber plötzlich einen überaus nützlichen Durchgang oder Raum boten. Tatsächlich war die Schmiede, genau wie das Infinitum selbst, voller Geheimnisse und breitete sich immer weiter aus. Von den Sublimen befeuert, jener geheimnisvollen Energie,

die die ganze Zeitreisewelt belebte, entwickelte sich die Schmiede stetig weiter und nahm jeweils die Form an, die ihre Bewohner brauchten, wie ein freundlicher, hilfreicher Geist. Und so fand sich Aliya, ohne recht zu wissen, wie, genau an dem Ort wieder, zu dem sie wollte.

An der Messingtür hing ein goldenes Schild mit der Aufschrift SCHLÜSSELWARTUNG. Dahinter befand sich das Reich des Schlüsselflüsterers, eines Wesens, von dem sie schon gehört, das sie aber noch nie zu Gesicht bekommen hatte. Aliya öffnete die schwere Tür und spähte in die trüb beleuchtete Werkstatt. Hinter einem langen, vollgestellten Tresen ragten Regale mit Kisten und Kästen in allen erdenklichen Größen bis zur Decke. Dazwischen saß, auf einem Hocker zusammengesunken, der älteste Dschinn, den Aliya je gesehen hatte. Er war lang und dünn mit einer großen Nase und Elefantenohren und pulte gerade konzentriert das Einpackpapier von einem Sandwich. In der Ecke lief ein Radio. Als Aliya die wenigen Stufen hinunterging, nahm sie die Stimme des Nachrichtensprechers wahr.

»In der Nacht waren im Antiken Viertel mehrere Beben zu spüren, und über dem Ptolemäischen Viertel ist ein neuer Riss entstanden. Die Forschungen nach der Ursache dieser Erscheinungen sind bereits im Gange, erklärte Inspektor Peter Prickly von der Infinitum-Polizei.«

Der alte Dschinn wollte gerade den ersten zahnlosen Bis-



sen von seinem Sandwich nehmen, da bemerkte er Aliya und erstarrte. Ein dicker Klecks Marmelade rann über seine knorrige Hand. Seufzend legte er das Sandwich wieder hin, zog ein Taschentuch aus seinem Hemdärmel und wischte sich damit die Finger ab.

»Was gibt's denn?«, fragte er mit einem Blick über den Rand seiner Lesebrille hinweg.

Aliya spürte, wie sie rot wurde. Lehrlinge brauchten für alles, was sie in der Schmiede taten, eine Erlaubnis, und sie hatte keine für ihren Besuch bei ihm. Aber sie konnte weder Nigm noch sonst irgendjemandem erzählen, was gerade passiert war. Ein ungeschickter Lehrling zu sein, über den alle lachten oder den Kopf schüttelten, war ja schon schlimm genug. Aber ein Portal zum Laden der Zweiten Chance zu öffnen? Andererseits war sie es ja nicht gewesen, oder?

»Hm.« Der Blick des Dschinns wanderte von Aliya zu ihrem Ranzen und wieder zurück. »Deine Tasche brennt.«

Rasch öffnete Aliya ihren Ranzen und kippte Simi mit-samt einem Haufen schwelendem Papier auf den Tresen. Eine dicke Rauchwolke breitete sich aus, und der Dschinn begann zu husten. Hektisch wedelte Aliya mit einem angekokelten Notizheft herum.

»Das liegt an meinem Nadim«, sagte sie, als der Rauch sich verzogen hatte. »Mit ihr stimmt irgendwas nicht. Sie benimmt sich ganz merkwürdig.«

»Hast du sie gefragt, was los ist?«, wollte der Dschinn wissen.

»Äh, ja ... ich hab's versucht, aber –«

»Zu viel um die Ohren, was?« Der Dschinn schnalzte mit der Zunge.

Aliya biss sich auf die Lippen und betete, dass er ihr nicht noch mehr Fragen stellen würde, die sie nicht beantworten konnte. Simi saß auf dem Tresen, schüttelte gereizt ihr Gefieder und leuchtete. Selbst in ihrer Vogelgestalt konnte sie anfangen zu glühen, was den Brand erklärte.

»Hm.« Der alte Dschinn kramte unter dem Tresen herum und holte etwas hervor, das aussah wie ein Stethoskop. Aliya hatte Geschichten über den Schlüsselflüsterer gehört. Es hieß, er wäre eine Mischung aus Handwerker und Heiler und hätte seine ganz eigenen Methoden, die geheimnisvollen Schlüssel zu warten – Methoden, die niemand so recht beschreiben konnte.

Simi hatte sich über das Marmeladensandwich hergemacht und pickte mit ihrem langen, gebogenen Schnabel daran. Der Schlüsselflüsterer steckte sich die Bügel des Stethoskops in die großen Ohren, dann beugte er sich über den Tresen und legte das Endstück mitten auf Aliyas Stirn.

»Aber ... um mich geht's doch gar nicht«, protestierte sie.

»Pssst«, sagte der Dschinn und lauschte aufmerksam. Dabei schob er das kühle, runde Metallstück ein wenig hin und her.

»Schuldig«, verkündete er schließlich und richtete sich wieder auf.

Aliya wurde es ganz eng im Hals. *Schuldig*? Meinte er damit etwa sie? Weil sie das Portal geöffnet hatte? Sie sah zu dem Schlüsselflüsterer, der nun Simi ebenfalls abhorchte. Dann richtete er sich erneut auf und nahm das Stethoskop ab.

»Sie hat Heimweh«, sagte er mit einem entschiedenen Nicken. »Das ist das Problem.«

Aliya starrte ihn an.

»Heimweh?« Sie runzelte die Stirn.

»Ja.« Der Dschinn griff wieder nach seinem Sandwich.

»Aber das versteh ich nicht«, sagte Aliya. »Ihr Zuhause ist doch bei mir.«

»Dann hast du noch nicht dein endgültiges Ziel erreicht.« Der Schlüsselflüsterer wandte sich auf seinem Drehhocker von ihr ab, nun wieder ganz auf sein Mittagessen konzentriert.

»Aber ...«, begann Aliya erneut, doch er beachtete sie nicht mehr. Sie hörte das Schmatzen von Marmelade, als er genüsslich in das Sandwich biss.

Aliyas Verwirrung verwandelte sich in Furcht. Ihr endgültiges Ziel? Simi war einst Teil des Darklings gewesen, doch Aliya hatte sie von der Magie befreit, unter deren Macht sie stand, und aus Dankbarkeit war Simi bei ihr geblieben und gehörte nun zu ihr – das hatte Aliya zu-

mindest gedacht. Aber wenn Simi zum Darkling zurückwollte, wenn das ihr Ziel war ... Wollte sie wirklich wieder zu Dorian, zur *Magie*?

Vorsichtig nahm sie ihren Nadim und setzte ihn sich auf die Schulter. Der leuchtende Vogel fühlte sich merkwürdig schwer an. Steckte in Simi womöglich noch ein Rest Magie? Sie dankte dem Schlüsselflüsterer und trat wieder hinaus in das Labyrinth aus Gängen.

Aliya ging zum Teppichhort, wo die anderen Schlosserlehrlinge an den Werkbänken standen und Janus Quartz, einem der Schlosserprofessoren, dabei halfen, Teppiche für das Große Rennen zu beleben. Mehrere Perser- und Shirazteppiche flitzten kreuz und quer durch die Luft und strahlten förmlich von der Energie, mit der der Schlosser sie aufgeladen hatte. Aliya sah, wie ein dunkelblauer Teppich vor lauter Übermut einen der Lehrlinge umwarf und in einem Wirbel aus Staub und Fransen davontrug.

»Da bist du ja endlich!«

Aliya drehte sich um und stand vor Arsinoe, einer angehenden Schlosserin aus dem ptolemäischen Zeitalter, die stirnrunzelnd auf sie herabsah. Trotz des Durcheinanders im Teppichhort wirkte sie gelassen und elegant. Niemand wäre bei ihrem Anblick darauf gekommen, was ihr im Sommer an Bord des *Silberexpress* Schlimmes zugestoßen war: Dorian Darke hatte ihre Seele in einem Spiegel gefangen.

gen gehalten und war in ihren Körper geschlüpft wie in einen Anzug. Obwohl Aliya tatkräftig dazu beigetragen hatte, ihr das Leben zu retten, war Arsinoe ihr gegenüber nicht freundlicher geworden. Im Gegenteil, manchmal kam es Aliya so vor, als nähme die Ältere es ihr übel, dass sie in Aliyas Schuld stand.

»Nigm hat mich gebeten, dich zu suchen«, sagte Arsinoe.
»Und dafür zu sorgen, dass du sicher nach Hause kommst. Aber ich hatte nicht damit gerechnet, dafür die ganze Schmiede auf den Kopf stellen zu müssen.«

Aliya warf Simi einen Seitenblick zu.

»Äh ... tut mir leid«, erwiderte sie. »Bin nur ein bisschen spazieren gegangen.«

Arsinoe zog eine Augenbraue hoch. Niemand ging in der Schmiede einfach so »spazieren«. In vielen Gängen und Räumen war der Zutritt verboten, weil darin an geheimen Projekten gearbeitet wurde. Erst zwei Wochen zuvor hatte Professor Nigm ohne Angabe von Gründen ihre Unterrichtsstunden aus seiner eigenen Werkstatt in eine andere verlegt. Geheimhaltung war in der Schmiede die Norm, und manchmal war es ganz schön nervig, immer außen vor zu sein. Und als jüngster Lehrling wusste sie am allerwenigsten, was vor sich ging.

»Wie auch immer, ich soll dich nach draußen begleiten, sobald du hier aufgeräumt hast.« Arsinoe deutete auf einen Tisch mit Snacks am anderen Ende des Teppichhorts,

wo die Schlosser die letzten herumfliegenden Teppiche eingefangen hatten und ihre Sachen zusammenpackten.

»Warum muss *ich* schon wieder aufräumen?«, protestierte Aliya. »Dabei hab ich noch nicht mal was von den Snacks bekommen.«

»So ist eben die Hackordnung, sorry.« Arsinoe klang überhaupt nicht so, als ob es ihr leidtäte. Aliya fragte sich, ob das wirklich stimmte oder ob die Ältere es sich bloß ausgedacht hatte. »Du kannst froh sein, dass du nicht Hieracosphinx-Dienst hast.«

Aliya seufzte.

»Na gut.« Alles war besser, als die Haufen wegmachen zu müssen, die die riesigen mythischen Wächter in den Korridoren zurückließen. Zum Glück wurden dafür meist die Putzroboter eingesetzt.

Professor Quartz machte sich nach getaner Arbeit gerade über eine Portion Aish el Saraya her, einen süßen Brotpudding mit einer dicken Sahneschicht obendrauf.

»Oh, Anisa«, rief er aus, als er Aliya mit dem Putzwagen kommen sah. »Bitte räum diese Todesfalle weg.« Er deutete auf den Tisch mit der üppigen Auswahl orientalischer Süßigkeiten. »Irgendwann haben wir Zuckersirup in den Adern, wenn die Köchin uns in jeder Kaffeepause all das hier serviert!«

»Ich heiße Aliya«, grummelte Aliya mit einem missmutigen Blick auf das Sammelsurium aus benutzten Bechern,

Tellern und halb vollen Gläsern und nahm einen Besen aus dem Wagen.

Von der Tür rief jemand: »Sind Sie so weit, Professor? Wir sind alle bereit zum Gehen.« Es war wieder Omar. »Tschüss, Aliya«, fügte er grinsend hinzu. »Viel Spaß beim Aufräumen!«

Wütend attackierte Aliya mit dem Besen den Boden. Während sie hier hinter ihnen herputzen durfte, zogen die anderen Lehrlinge los, um ihren Mentoren beim Aufbau des Rennparcours zu helfen. Zwei Jahre zuvor hatten sie Portale von der byzantinischen bis zur osmanischen Epoche geöffnet, mit einem Abstecher ins Kairo der 1950er-Jahre. Die älteren Lehrlinge schwärmt immer noch von dem Spaß, den sie gehabt hatten, und von den fantastischen Abendessen, zu denen Professor Quartz sie in den verschiedenen Zeiten eingeladen hatte.

Sobald sie allein war, gab Aliya Simi ein Mini-Schokocroissant zum Herumpicken. Nadims aßen eigentlich nichts, aber Simi probierte gerne Neues aus. Auf dem Tisch lagen ein paar Zeitungen, und Aliya wollte schon eine davon nehmen, um ein Stück Aish el Saraya darin einzupacken, als ihr die Schlagzeilen ins Auge fielen: